

# Kultur

## Kirchner Museum unter neuer Direktion



**Karin Schick**, seit Juli 2006 Kuratorin des Kirchner Museums in Davos, ist künftig auch Direktorin des Hauses. Die 39-Jährige hat ihre neue Aufgabe Anfang Jahr angetreten. Schick war vor ihrer Berufung nach Davos als stellvertretende Kuratorin am

Kunstmuseum Stuttgart tätig. Sie ersetzte Roland Scotti, der Ende April letzten Jahres vom Kirchner Museum ans Museum Liner in Appenzell wechselte. Die neue Direktorin wird in betrieblichen Belangen von Verwaltungsleiterin Dora Filli unterstützt. Schick und Filli bilden die neue operative Leitung und verfügen laut einer Mitteilung des Museums im Rahmen eines Globalbudgets «über volle unternehmerische und künstlerische Freiheit». Der Stiftungsrat übernimmt gemeinsam mit einem Betriebsausschuss Begleit- und Kontrollfunktionen. Der bisher in der Museumsführung tätige Kirchner-Verein soll in die Entwicklung des Hauses eingebunden werden. Stiftungsratspräsident Thomas Spielmann wird mit den Worten zitiert, der Verein solle unter keinen Umständen aufgelöst werden, sondern mit dem Museum eng verbunden weiter bestehen. Der Verein war bisher im Auftrag der Kirchner-Stiftung für den Betrieb des Museums zuständig. Die Kündigung des Auftrags hatte an der Generalversammlung von Ende Oktober zu heftiger Kritik geführt. (sda)

## KINOSPLITTER

### Spike Lee verfilmt Leben von James Brown

James Brown war gerade gestorben, da kündigte Regisseur Spike Lee schon einen Film über den toten «Godfather of Soul» an. Als Produzent wurde Brian Grazer gewonnen, der für die Produktion von «Beautiful Mind» einen Oscar gewonnen hatte. «Daily Variety» berichtete, dass Paramount Pictures 2008 mit den Dreharbeiten beginnen will. Der am 25. Dezember gestorbene Brown hatte noch zu Lebzeiten seine Zustimmung zu dem Projekt gegeben.

\*

Nach jahrelangem Ringen um das Drehbuch soll im Juni die Produktion einer vierten Folge des Kassenknüllers «Indiana Jones» anlaufen. Das kündigten Produzent George Lucas und Regisseur Steven Spielberg im Fachblatt «Hollywood Reporter» an. Für die Rolle des abenteuerlustigen Archäologen Henry Jones junior ist erneut Harrison Ford (64) vorgesehen. Lucas versucht auch, wieder Sean Connery für die Rolle des Vaters zu gewinnen. Die ursprünglich schon für 2004 geplanten Dreharbeiten waren geplatzt, weil Lucas mit dem Skript von Frank Darabont nicht zufrieden war. Es wurde seither mehrfach überarbeitet.

Die Rubrik «Kinosplitter» erscheint jeweils donnerstags und beruht auf Meldungen der Schweizerischen Depeschagentur (SDA).

## KORRIGENDA

● **Unklarheiten bei Mitgliederzahl:** Im Artikel «Warum ein Ball mehr bringt als ein schöner Flyer» vom Samstag, 30. Dezember, ist es zu Unklarheiten bezüglich der Mitgliederzahl des Theatervereins Chur gekommen. Der Theaterverein hat rund 320 Mitglieder und nicht 40, wie aus dem Artikel hervorgehen könnte. Die Redaktion bittet um Nachsicht.

## KONZERTKRITIK

# Spurwechsel

**Die Kammerphilharmonie Graubünden lud wie üblich am Berchtoldstag zu ihrem Neujahrskonzert ins Theater Chur. Und die Zuhörer füllten dieses bis zum letzten Notsitz.**

Von Christian Albrecht

Vor Jahresfrist wurde an dieser Stelle die Frage gestellt, ob es denn wirklich unumgänglich sei, ein Neujahrskonzert ohne die inzwischen mehr als platt gewalz(en)ten bekannten Werke aus dem Hause Strauss & Co. zu programmieren. Bereits ein Jahr danach haben die Verantwortlichen der Kammerphilharmonie Graubünden einen klaren Spurwechsel weg vom Wiener und Berliner Mainstream vollzogen und unter dem Titel Neujahrskonzert «... goes tango!» ein Konzertprogramm lanciert, das – gemessen am äusserst lebhaften und mehrere Zugaben erzwingenden Beifall – den begeistertsten Zuspruch des vielköpfigen Publikums erhielt. Und wenn dies auch noch nach über 120 minütiger Konzertdauer geschieht, dann ist klar, dass hier ein Coup gelandet wurde, der voll ins Schwarze traf.

### Keine der befürchteten Längen

Mit dem 676 Nuevo Tango Ensemble hat das Bündner Orchester fünf Musiker verpflichtet, die nicht nur durch die Kombination von Bandoneon, E-Gitarre, Piano, Kontrabass und Violine ungehörte Klänge hervorzauberten, sondern auch mit allen Fasern ihres Leibes in der Musik verwurzelt sind, die sie interpretieren. Die schnörkellose Gradlinigkeit und spürbare Echtheit einer solchen intensiven Identifikation war es,



**Haben am diesjährigen Neujahrskonzert Neuland beschritten: die Kammerphilharmonie Graubünden gemeinsam mit Daniel und Michael Zisman.** (Foto Juscha Casaulta)

die mit dem ersten Ton über den Bühnenrand ins Publikum schwappte und die Zeit im Wortsinne vergessen liess. Die Befürchtung, wonach Werke von ausschliesslich einem einzigen Komponisten auf einem Konzertprogramm unweigerlich zu Längen führen, war in diesem Fall grundlos.

Vielleicht darum, weil Astor Piazzolla in seinen Kompositionen verschiedene Grenzbereiche auslotet. Er selbst hat sein Oeuvre häufig mit demjenigen von Gershwin verglichen, da er – wie jener – Werke für den Konzertsaal komponiert habe, deren Tonsprache ihren Ausgangspunkt in der städtischen Populärmusik hatte. Das Resultat der Konzertfähigkeit ursprünglicher Unterhaltungs- und Tanzmusik – hier im Speziellen des Tangos – manifes-

tierte sich insbesondere in «Aconcagua», einem 1979 entstandenen Konzert für Bandoneon und Orchester.

### «Vier Jahreszeiten»

Beeindruckend, welche Klangnuancen der Solist Michael Zisman seinem Instrument entlockte: Oft melancholisch weiche oder schluchzend vibrierende, dann aber auch unvermittelt aufbrausende und schrille. Einmalig waren seine Gesichtsmimik und Körpergesten, die zusammen mit Instrument und Musik zu einer sicht- und hörbaren, innigen Symbiose verschmolzen. Geradezu kongenial begleitete die Kammerphilharmonie den Solisten im dreisätzigen Werk, das von Daniel Zisman dirigiert wurde.

Nicht minder spannend waren indes auch die übrigen Werke an

diesem Abend, so etwa die Begegnung mit den «Vier Jahreszeiten» Otono, Invierno, Primavera und Verano, welche vom Gastensemble interpretiert wurden und worin Violine, Piano und E-Gitarre zu solistischen Einsätzen kamen. Oder die Stücke «Vardarito» und «Adios Nonino» mit ihren betonten rhythmischen Strukturen, ihrer zuweilen einfachen Melodik, jedoch oftmals überraschenden Harmonik.

Wie ein sanft schillernder Regenbogen aber überspannte den gesamten Abend eine Musik voll von feiner Poesie und Melancholie. Das mag zwar für ein Neujahrskonzert ungewohnt erscheinen. Der Spurwechsel aber hat sich gelohnt. Die Kammerphilharmonie Graubünden hat damit die Titelhelden der Neujahrskonzerte überholt.

## Porträt

# Vom Star zum Geheimtipp

**Carlos Saura scheint aus der Mode gekommen zu sein. Der spanische Filmregisseur, der heute 75 Jahre alt wird, kommt mit seinen neueren Werken nur noch bei der Filmkritik und einem kleinen Kreis von Liebhabern an.**

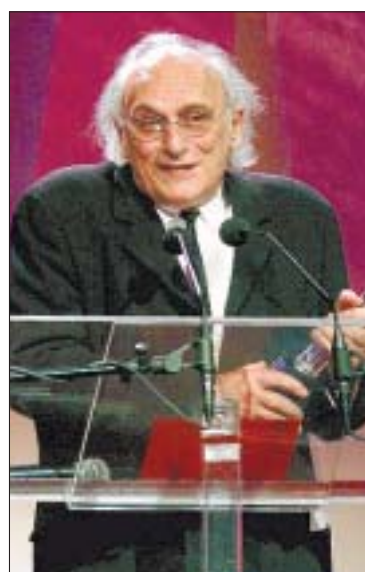
Von Hubert Kahl, Madrid

Vom grossen Kinopublikum wird der Regisseur, der einst zu den bedeutendsten Filmemachern in Spanien gehörte, weitgehend ignoriert. An seinen Erfolgsfilm «Carmen» (1983), der ihm Weltruh brachte, hat Saura nicht mehr anknüpfen können. Fast 24 Jahre nach dem Ballettstreifen, der damals der grösste kommerzielle Erfolg der spanischen Filmgeschichte war, kehrte Saura nun zur Musik zurück. In seinem jüngsten Film «Iberia» unternahm er eine musikalische Reise durch verschiedene Regionen seines Landes und vermittelte ein komplexes Porträt spanischer Kultur. Die Resonanz auf den Streifen hielt sich jedoch in Grenzen.

Saura drehte 1956 seinen ersten Film «El pequeño río Manzana-

res», einen kurzen Dokumentarfilm. Die Spielfilme «La Caza» (1966) und «Peppermint Frappé» (1967) waren seine ersten Kritikererfolge und gewannen Preise unter anderem an der Berlinale. «Cria cuervos» (Züchte Raben) brachte 1976 den Durchbruch in Europa. Der Film gewann den Jurypreis in Cannes und wurde für einen Golden Globe nominiert.

Doch erst mit «Carmen» gelang 1983 auch der internationale Durchbruch. Der Film wurde weltweit zu einem Publikumsmagne-



**Carlos Saura.** (Ky)

ten. Er bildete den zweiten Teil einer erfolgreichen Flamenco-Trilogie, zu der ausserdem «Bodas de sangre» (1981) und «El Amor brujo» (1986) gehörten. Mehrere von Sauras über 30 Filmen erhielten internationale Filmpreise in Berlin oder Cannes, aber keiner reichte an den Welterfolg von «Carmen» heran. Der Film erhielt acht Preise und wurde für den Auslandsoscar nominiert. Die Europäische Filmakademie zeichnete den Regisseur 2004 für sein Lebenswerk aus.

### Mit Geraldine Chaplin liiert

Zu Sauras Hauptdarstellern gehörten berühmte Stars wie Hanna Schygulla, Isabelle Adjani oder Geraldine Chaplin. Mit der Tochter von Charles Chaplin lebte der Regisseur zehn Jahre zusammen. In Spanien steht Saura längst im Schatten jüngerer Filmemacher wie des Oscar-Preisträgers Pedro Almodovar. Über seinen Kollegen sagte er: «Almodóvar ist der beste Werbefachmann, den Spanien hat.» Saura wollte von Hollywood nie etwas wissen. Angebote aus den USA lehnte er ab, weil er dort seiner Ansicht nach in der Arbeit «zu sehr eingeeengt» gewesen wäre. Er ist auch ein Gegner der – bei den Kollegen begehrten – Oscar-Filmpreise.

## Solothurn

# Charles Lewinsky in Filmpreis-Jury

Erstmals präsidiert ein Vertreter der schreibenden Zunft die Jury des Schweizer Filmpreises: der Zürcher Roman-, Theater- und Drehbuchautor Charles Lewinsky. Die Verleihung am 24. Januar in Solothurn wird vom Schauspieler Gilles Tschudi moderiert. In der Jury sitzen die Filmdramaturgin und Kritikerin Catherine Ann Berger, die Regisseurin Sabine Gisiger («Gambit»), Schweizer Filmakademie zeichnete den Regisseur Frédéric Guillaume («Max & Co»), die Schauspielerin Noémie Kocher («Aime ton père»), der Regisseur und Produzent Pierre-Alain Meier und Serge Sobczynski, einer der Organisatoren des Filmfestivals Cannes. (sda)

## Jodeln

# Vreni Kneubühl gestorben

Die Jodlerin Vreni Kneubühl ist am Neujahrstag in Burgdorf BE in ihrem 87. Lebensjahr gestorben. Nach längerer Krankheit erlitt sie ein Herzversagen, wie ihre Familie am Dienstag mitteilte. Vreni Kneubühl gehörte zwischen 1937 und 2000 zu den bekanntesten Schweizer Solojodlerinnen. (sda)